

**IMMANUEL**  **GEMEINDE**  
**IM NIEDEREN FLÄMING**  
**Evangelisch-Lutherische Freikirche**

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler  
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

## **Ostern gibt unserem Leben einen neuen Sinn.**

Predigt über Psalm 23,1+4+6  
Miserikordias Domini – „Die Güte des Herrn“ – Hirtensonntag 2022



---

*„Der HERR ist mein Hirte... Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. ... Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.“*

Ps 23,1+4+5

---

Liebe Gemeinde, welches Ziel, welchen Sinn hat mein Leben? Das sind Fragen, die wir uns vielleicht auch schon einmal gestellt haben oder die von anderen an uns herangetragen wurden. Schon mancher Mensch ist daran zerbrochen. Gerade wenn es im Leben nicht so gut läuft, stellt sich die Frage: Hat das alles überhaupt noch einen Sinn? Nicht wenige Menschen beantworten diese Frage für sich mit einem lauten und deutlichen: „Nein!“ und versinken dann in Depression oder nehmen sich das Leben.

Auch für uns als Christen, als Kinder Gottes, die seine Liebe am eigenen Leib und im eigenen Leben erfahren haben, scheint nicht immer die Sonne. Wir erleben schwere Zeiten, müssen durch dunkle Täler gehen. Ja, unser Heiland sagt uns in seinem Wort an verschiedenen Stellen, dass wir in der Welt Angst haben werden, dass jeder von uns, der ihm nachfolgen will, sich selbst verleugnen und sein Kreuz auf sich nehmen muss. Wir haben aber auch Zusagen, dass wir nicht allein sein werden, dass Gottes Kraft in den Schwachen mächtig ist.

Ein sehr anschauliches Bild, dass Gott gebraucht, um uns den Sinn und das Ziel unseres Lebens deutlich zu machen, ist das Bild des Hirten. Dieser Vergleich eines Schafhirten mit Gott, zieht sich wie ein roter Faden durch die Heilige Schrift. Die bekanntesten Texte zu diesem Thema trägt unser heutiger

Sonntag zusammen, der genau deswegen den Namen „Hirtensonntag“ trägt. Der schönste alttestamentliche Text stammt aus der Feder des Königs David und beginnt mit den Worten: „Der Herr ist mein Hirte.“

Lasst uns heute über einen Teil dieses Psalms nachdenken und uns trösten lassen, wenn wir voller Angst, voller Zweifel, angefochten, niedergeschlagen fragen: welchen Sinn hat mein Leben? Gott antwortet uns: **Ostern gibt unserem Leben einen neuen Sinn.**

**1. Unser guter Hirte geht mit uns.**

**2. Wir werden für immer bei ihm zu Hause sein.**

Das Leben eines Menschen enthält Höhen und Tiefen, gute und schlechte Zeiten. Gottes Wort, will uns die Augen öffnen, damit wir erkennen, wie wir durchs Leben gehen. In einem Lied heißt es: „Mitten wir im Leben sind ganz vom Tod umfassen“ (LG 456,1). Das menschliche Leben ist gezeichnet von Unfällen, Krankheiten, kleinen und großen Katastrophen. Und am Ende steht für jeden Menschen unausweichlich der Tod. Die Ursache dafür ist unsere Sünde. Paulus schreibt:

**Röm 6,23:** *„Der Sünde Sold ist der Tod.“*

Davon redet auch König David im 23. Psalm: *„Und ob ich schon wanderte im finstern Tal.“* Diese Stelle lässt sich auch folgendermaßen übersetzen: *„Und ob ich schon wanderte im Tal des Schatten des Todes.“* Unser Leben hier ist immer von der Sünde gezeichnet, die jedem Menschen anhängt. Gottes Wort ist offen und schonungslos klar, wenn es deutlich macht, dass in den Augen Gottes jeder Mensch ein Sünder, und damit den Tod, nicht nur den irdischen Tod, sondern auch dem ewigen Tod, der ewigen Trennung und Strafe von Gott in der Hölle, verdient haben.

Doch Gott liebt uns Menschen auch. Er will nicht, dass auch nur einer verloren geht. Im 23. Psalm nutzt David, der selbst Hirte war, und als König, ganz ähnliche Aufgaben wie ein

Hirte hatte, das Bild eines Schafhirten für Gottes Verhalten gegenüber seinen Kindern. Ein Hirte versorgt seine Schafe nicht nur, er ist auch immer bei ihnen und schützt sie. Jesus greift dieses Bild im Neuen Testament auf, wenn er sagt:

**Joh 10,11.14-16:** *„Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. ... Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich, wie mich mein Vater kennt, und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe. Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall; auch sie muss ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde und ein Hirte werden.“*

Jesus ist der gute Hirte, von dem David in seinem Psalm singt. Jesus ist der Hirte, der Menschen sicher durch das Tal des Todesschattens führen will. Durch die Taufe bist du zum Glauben gekommen. Dort hat dir dein Heiland neues, niemals endendes Leben geschenkt. Hier sind dir alle deine Sünden vergeben worden.

Deshalb kehren wir jeden Tag wieder zu unserer Taufe zurück. Mit dem Katechismus bekennen wir vom Nutzen der Taufe: *„Das der alte Adam [der alte, sündige Mensch] in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäuft werden und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch.“* Durch deine Taufe bist du ein Schaf in der Herde des guten Hirten Jesus Christus geworden. Dann hörst du auf deinen Hirten, der sein Leben für dich geopfert hat. Und dieser Hirte führt dich durch das Tal des Todesschattens.

Das Tal unseres Lebens als Christen ist nicht länger mit dem Tod gefüllt, sondern nur noch mit seinem Schatten. Wie ein Schatten hat der Tod für uns einen großen Teil seines Schreckens verloren, denn wir wissen, dass er uns keinen dauerhaften Schaden mehr zufügen kann. Jemand hat einmal, sehr

treffend, gesagt: „Ich wünsche mir als Aufschrift auf meinem Grabstein die Worte: ‚Mein Tod ist nur ein zeitweiliger Rückschlag.‘“

So furchtbar der Tod auch ist, weil er etwas auseinanderreißt, was als Einheit gedacht ist, Seele und Leib, so sehr hat er doch seinen Schrecken verloren, weil wir wissen, dass am Ende die leibliche Auferstehung auf uns wartet.

Unser Hirte beschützt uns. Auf Golgatha ging er durch das eigentliche Tal des Todes. Er nahm all die Schmerzen, die die Sünde dem Tod angehängt hatte auf sich und hob sie für immer auf. Weil er für unsere Sünden bezahlt hat, bleiben wir nicht in diesem Tal. Wir können einfach hindurchgehen. Die Schatten mögen furchteinflößend sein, der Nebel dicht, doch auch hinter diesem Schatten gibt es Licht. Am Ende des Tals leuchtet das ewige Licht des Lebens mit Gott und das Licht der neuen Welt, die er schaffen will.

Jesus hat nicht zu uns gesagt: „Geht nur los, fangt die Reise an. Ich werde am anderen Ende des Tals auf euch warten.“ Stattdessen hat er uns versprochen: „Ich werde bei dir sein. Du wirst nicht allein gehen.“ Wie ein guter Hirte geht Jesus vor uns. Er führt uns, denn er allein kennt den Weg. Die Wunden an seinen Händen trösten uns, dass es der richtige Weg ist. Während er uns auf diesem Weg führt, trösten uns sein Stecken und sein Stab. Welcher Feind kann seiner Macht widerstehen? Mit dem Stecken des Hirten verteidigt er uns vor allen Angriffen, denen wir auf diesem Weg ausgesetzt sind. Mit dem Hirtenstab führt und leitet, tröstet und stärkt er uns. Unser auferstandener Heiland, der den Tod überwunden ewiges Leben hat und schenkt, führt seine Kinder auf diesem Weg, durch alles Unglück und Leid dieser Welt **zu seinem Ziel**. David schreibt:

*„Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen  
mein Leben lang, und ich werde bleiben im  
Hause des HERRN immerdar.“*

Wie bei jeder Reise, die anstrengend und schwierig ist, ist es auch hier wichtig das Ziel niemals aus den Augen zu verlieren. Wenn David von dem „Guten“ und der „Barmherzigkeit“ spricht, die Gottes Kindern folgt und wenn wir dann unser Leben oder das Leben uns lieber Menschen ansehen, dann fragen wir uns vielleicht unwillkürlich: Wie kann das gut sein? Wie kann es barmherzig sein, einen Menschen so einsam sein, so leiden, so sterben zu lassen? Es ist gut, es ist barmherzig, weil am Ende ein herrliches Ziel steht.

*„Ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.“*

Das Haus des Herrn ist in der Bibel der Tempel, der Ort, an dem Gott seine Gegenwart versprochen hat. Das Ziel unserer Reise ist, bei Gott zu sein, für immer. Wenn ein Christ gestorben ist, dann ist das nicht das Ende. Mit dem Tod ist nicht alles aus. Ja, wir legen den Leib in die Erde. Aber die Seele ist schon bei ihrem Heiland. Kinder Gottes gehen zu Gott, in sein Haus. Und dort warten sie. Der Tod ist nicht das Ende. Nein! Er ist nur eine Trennung auf Zeit.

Wir warten als Christen darauf, dass unser Heiland wiederkommt. Wir warten auf den letzten Tag dieser alten Welt. Dann wird Jesus wiederkommen und alle Menschen aufwecken. Die einen zur ewigen Verdammnis in der Hölle, aber die anderen, die gläubigen Kinder Gottes, die Schafe, die hier die Stimme ihres Hirten hörten und ihr gehorcht haben, zum ewigen Leben. Seele und Leib werden wieder vereint werden. Im letzten Buch der Bibel heißt es:

*„Darum sind sie vor dem Thron Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel; und der auf dem Thron sitzt, wird über ihnen wohnen. Sie werden nicht mehr hungern noch dürsten; es wird auch nicht auf ihnen lasten die Sonne oder irgendeine Hitze; denn das Lamm mitten auf dem Thron wird sie weiden und leiten*

*zu den Quellen des lebendigen Wassers, und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen."*

Kein Tränen mehr, weil es keine Sünde mehr gibt, kein Leid, keine Traurigkeit, keine Schmerzen oder Einsamkeit. Stattdessen ewige Freude, weil wir den guten Hirten, der uns hier so sicher geführt hat, der uns gesegnet und behütet hat, sehen und bei ihm sein können. Das ist das Gute und die Barmherzigkeit, die allen Kindern Gottes folgt. Nicht nur ein kurzes Leben hier, voller Höhen und Tiefen, auf die wir voller dankbarer Erinnerung zurückblicken dürfen, sondern ein ganz neues Leben, das niemals enden wird, wo alle, die im Glauben an ihren Heiland, an die Erlösung, die er erworben hat, gestorben sind, wieder leben werden.

Es gibt für uns Christen keine tröstlicheren Worte als die Worte unseres Textes: *„Du bist bei mir.“* Hier in diesem Leben, aber selbst im Himmel wird die Gegenwart Gottes unsere größte Freude sein (Offb 21,3). Wenn wir seiner Gegenwart und seiner Liebe in Christus gewiss sind, dann gibt es nichts, das wir fürchten müssten. Mit Paulus dürfen wir bekennen:

**Röm 8,38f:** *„Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, ... noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.“* Amen.

*„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“* (Phil 4,7). Amen.

- 
1. Nun jauchzt dem Herren, alle Welt! Kommt her, zu seinem Dienst euch stellt, kommt mit Frohlocken, säumet nicht, kommt vor sein heilig Angesicht.
  2. Erkennt, dass Gott ist unser Herr, der uns erschaffen sich zur Ehr, und nicht wir selbst: Durch Gottes Gnad ein jeder Mensch sein Leben hat.
  3. Er hat uns ferner wohl bedacht und uns zu seinem Volk gemacht, zu Schafen, die er ist bereit zu führen stets auf gute Weid.
  4. Die ihr nun wollet bei ihm sein: Kommt, geht zu seinen Toren ein mit Loben durch der Psalmen Klang, zu seinem Vorhof mit Gesang!
  5. Dankt unserm Gott, lobsinget ihm, rühmt seinen Namen mit lauter Stimm! Lobsingt und danket allesamt! Gott loben, das ist unser Amt.
  6. Er ist voll Güt und Freundlichkeit, voll Lieb und Treu zu jeder Zeit: Sein Gnad währt immer dort und hier und seine Wahrheit für und für.
  7. Gott Vater in dem höchsten Thron und Jesus Christ, sein eingiger Sohn, mit Gott dem werten Heiligen Geist, sei nun und immerdar gepreist.

LG 198

---

Titelbild: Myriams Fotos [www.pixabay.com](http://www.pixabay.com)